! VORMERKEN !

Samstag, 8. November 2008,
JUGENDGÄSTEHAUS,
Idlhofgasse 76,
A-8020 Graz:

9.30 bis ca. 12.30 Uhr

Vortrag

Elektrosmog –

Eine reale Gefahr für unsere Gesundheit?

Ing. Ewald Huterer
Wellness-Berater, Energetiker, Elektro-Biologe
8111 Judendorf-Straßengel

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Inhalt

Widerspruchregister 2
Impressum 2
Brief des Präsidenten 2/3
Der gute Arzt in uns / Schluss 4
Homöopathie für 20- und 30-Jährige / Teil I 9
Aus der Sicht einer Tochter 12
Aus der Praxis 15
Die verschwiegenen (seelischen) Leiden von Organempfänger und Organspender / Teil I 16

Jahrgang 19 • Nummer 2 • Juni 2008

WIDER SPRUCH REGISTER

Wer für sich oder seine minderjährigen Kinder einer Organentnahme widersprechen möchte, sendet seine Widerspruchserklärung an:

Gesundheit Österreich GmbH – ÖBIG

Stubenring 6
A-1010 Wien

Siehe auch unter: **www.oebig.org**

IMPRESSUM:

Medieninhaber, Herausgeber und Verleger:
Werk für menschenwürdige Therapieformen,
A-8523 Frauental, Amselweg 12,
Tel. 0 34 62/37 79,
e-mail: praesident@wfmtf.net,
Internet: http://www.wfmtf.net/

Raiffeisenkasse Ligist-St. Johann,
BLZ 38211, Kto.-Nr. 11486

Verlagsort: Frauental

Redaktion: K. Beller, Graz

Druck: Dorrong, Graz

Verlagspostamt: A-8523 Frauental

GZ 02Z032323

P.b.b.

Liebe Mitglieder und Freunde!

Die derzeit laufende öffentliche Debatte um das Thema Gesundheitsreformen bietet mehrere Ansatzpunkte zu Anmerkungen aus Patientensicht.

Es ist geradezu rührend, wer derzeit alles vorgibt, Patienteninteressen zu vertreten und sich um deren Wohl zu sorgen: Ärztekammerfunktionäre, Apothekerkämmerer, Pharmafirmen, Gesundheitspolitiker usw. Aber das ist Nonsens. Abgesehen davon, dass das einzelne Mitglied dieser Gruppen sich mehr oder weniger gut um Patienten kümmert, unterm Strich vertritt jede dieser Gruppen nur ihre eigenen Interessen. Und das müssen die Patienten in Zukunft halt auch tun, indem sie sich ebenfalls organisieren und vernetzen.

Die Patienten, die bisher nur als dumme, uninformierte zahlende Kunden interessant waren, die müssen stark gemacht werden. Alles andere ist nur Augenauswischerei und ein unwürdiges Weiterwurschteln in einem maßlos teuren und früher oder später unfinanzierbar gewordenen Gesundheitssystem.

Ich denke, um unsere Arbeit wirkungsvoll tun zu können, werden wir in Zukunft mehr Mitarbeiter brauchen und weiter wachsen müssen (evtl. durch Zusammengehen mit anderen Vereinen und Selbsthilfegruppen). Da wir langsam an die Grenzen ehrenamtlicher Arbeit stoßen, werden wir dann auch über ein Vereinssekretariat nachdenken müssen, um Fragen und Anliegen unserer Mitglieder noch besser bearbeiten zu können. Einige Verbesserungen in der internen Organisation haben wir in den letzten Monaten durch das neue Logo, die DVD-Aufnahmen unserer Veranstaltungen, Verbesserungen bei unserer Zeitung, den Kauf eines neuen Mitgliederverwaltungsprogramms und die geplante Überarbeitung der Homepage schon erledigt, weitere sollten folgen. Teilen Sie uns Ihre Ideen dazu bitte mit und werben Sie neue Mitglieder und Abonnenten!

Zum Abschluss noch zwei Veränderungen im Präsidium: Da ich nach acht Jahren als Präsident amtsmüde bin, hat der Vorstand per 1. 7. 2008 für die noch ein Jahr laufende Funktionsperiode Elfi Mußbacher als meine Nachfolgerin und Andrea Manninger als ihre Stellvertreterin gewählt. Ich danke für die jahrelange fruchtbare und freundschaftliche Zusammenarbeit im Präsidium und für Ihr Mittragen unserer Anliegen und wünsche dem neuen Führungsteam und unserem Verein weiterhin alles Gute und viel Erfolg.

Mit herzlichen Grüßen

DI Andreas Kirchmair

Der gute Arzt in uns

Von Helga Söls

Aus: *„Die wunderbare Kraft der Gedanken“* von Peter Paul / Schluss

Warum entschloss ich mich eines Tages zum regelmäßigen täglichen Sitzen? Nachdem ich von ernsthaften Menschen soviel Gutes davon gehört hatte, probierte ich es in schweren und kritischen Lebenslagen. Ich erlebte dabei eine rasche Erholung und im weiteren Verlauf einen beglückenden inneren Frieden – einen Frieden, wirklich „höher als alle Vernunft“.

Denn alle Widrigkeiten und Belastungen, die mich im Augenblick bedrängten, bestanden unvermindert fort. Aber es war etwas ganz anderes geschehen: Ich hatte mich verändert! Ich stand jetzt ganz anders zu ihnen! Ich sah klarer und tiefer! Ich war stärker , und ich war nicht zuletzt auch wohlwollender allen Menschen gegenüber!

Damit hatte ich die entscheidende Erfahrung gemacht, dass mir mein Körper in Stress, Missstimmungen und Depressionen helfen konnte, während ich seelisch dieser Misere nicht hatte Herr werden können.

Mit diesem „Sitzen“ ist allerdings nicht jenes übliche tief in einem Sessel Versinken gemeint, das viele als Erholung betrachten. Das ist zwar bequem, aber entspannt nicht richtig. Heilsame Auswirkungen sind von dieser Weise des Sitzens nicht zu erwarten.

> Es ist traurig, dass die meisten Menschen nicht die einfachsten Hilfen kennen, die ihnen in den kritischen Phasen und Bedrängnissen ihres Lebens zugute kommen können.

Wer sitzen will, um sich nicht nur zu entspannen und zu beruhigen, sondern auch um sich seelisch zu stabilisieren, muss aufrecht sitzen – aufrecht und doch gelockert, in einer festen, aber gelösten Haltung.

Es wäre falsch, dieses In-sich-Ruhen gleichzusetzen mit Dahindämmern und Inaktivität. Die Aktivität wird nur von außen nach innen verlagert. Es wäre auch ein Irrtum, im Sitzen nur eine Arbeit am Körper zu sehen. Sitzen ist vielmehr eine Disziplin und Technik, die im Menschen schlummernde Seelenkräfte befreit und entfaltet und den Organismus mit vitaler Energie auflädt. Dabei bringt sie ihn in einen Zustand der Ruhe, deren Wirkungsgrad durch Elektrokardiogramm und Elektroencephalogramm nachgewiesen werden kann.

Psychische und physische Konzentration auf die Körpermitte

Es gibt verschiedene Möglichkeiten in dieser Weise zu sitzen. Zu welcher Sitzart wir uns auch immer entschließen: das Wesentliche ist die psychische und physische Konzentration auf die Körpermitte. Am bekanntesten ist wohl der Lotossitz, wie wir ihn bei vielen Buddha-Gestalten sehen. Die Beinhaltung entspricht dem „Schneidersitz“. Bequem ist diese Haltung nicht, vor allem nicht für Ältere. Mit der Zeit kann man sich aber gut daran gewöhnen. Es schmerzt dann auch nicht mehr in den Schenkeln. Für den Lotossitz spricht, dass man durch ihn bald ein sehr gut ausgewogenes In-sich-Ruhen erreicht.

Leider haben wir im Alltag nicht immer und nicht überall die Möglichkeit, uns in dieser Wiese hinzusetzen, oft gerade dann nicht, wenn wir Entspannung, Beruhigung sowie Konzentration dringend nötig hätten. Deshalb bin ich zu einer anderen Art des Sitzens übergegangen, die sich überall praktizieren lässt: Sitzen auf einem Stuhl, auf einer Bank bei einem Spaziergang, in der Kirche, Straßenbahn oder im Wartezimmer. Wenn man diese Art des Sitzens als Wohltat erfahren hat, wird man später unwillkürlich immer so sitzen. Dieses Sitzen erfordert eine Sitzgelegenheit, bei der das Rückgrat sich geradehalten kann. Der Kopf bleibt erhoben, gleichsam als Verlängerung der Wirbelsäule. Die Oberschenkel sollen etwa waagerecht sein, eher etwas zu den Knien hin abfallend als umgekehrt. Der Bauch muss frei von allem Druck sein, die Bauchatmung unbehindert. Die Unterschenkel stehen senkrecht. Wichtig ist, dass, wie schon gesagt, die Schultern ganz locker sind, keinesfalls hochgezogen. Die Hände legen wir nach oben geöffnet schalenförmig im Schoß ineinander. Hier müssen wir, reglos und gelassen, die Hände im besten Sinne des Wortes wirklich einmal „in den Schoß legen“ und auf gleichmäßige Atmung bedacht sein.

Ins rechte Lot kommen

Auf diese Weise erreichen wir eine Haltung, in der wir sowohl auf eine Art geschlossen wie auch geöffnet sind, ein rechtes Gefäß. So kommen wir physisch wie psychisch ins rechte Lot. „Wenn die Vertikale des Lei- ➨

➡ bes feststeht, dann steht auch die Vertikale des Geistes. Gelassene Stille wie kühne Kraft nehmen von hier ihren Ausgang.“ Der japanische Zen-Meister Okada weist mit diesen Worten nicht nur auf die dank dieser Haltung erreichte Entspannung und Gelassenheit hin: Er zielt auch auf die Dynamik, die sich durch das Sammeln der seelischen und körperlichen Energien ergibt.

Maximum an Leistung bei Minimum an Energie

Der Mensch hat das „Erden“ vollzogen und zugleich seine „Antenne“ ausgefahren. Er hat nicht nur die notwendigen Voraussetzungen heilsamer Ruhe geschaffen, sondern sich gleichzeitig auf guten Empfang eingestellt. Jetzt erreicht er auch eine Verfassung, in der er später ein Maximum an Leistung mit einem Minimum an Energie vollbringen kann. Unterbewusst ist uns offenbar auch heute noch etwas von dem vertraut, was einst die Mystiker als gezielte Lebenshilfe priesen. Raten wir nicht einem sehr erregten Menschen, der außer sich ist: „Nun setz’ dich doch erst einmal ruhig hin!“ Und: „Nun hol’ mal tief Luft!“ Die wenigsten Menschen kennen die große Bedeutung des Atmens. Hier wird Körperliches und Seelisches vereint. Unruhe und Angst haben stets Kurzatmung zur Folge. Eine Hemmung des Atmens ist immer mit einer Hemmung des Fühlens verknüpft. Das tiefe, ruhige Atmen trägt ebenso zur Beruhigung wie zur Erholung bei.

Vielleicht taucht jetzt die skeptische Frage auf, wie ein so einfaches Verhalten denn eine so gute Wirkung haben kann, und das verhältnismäßig rasch, im Verlaufe einer guten Viertelstunde, wie sie als Mindestzeit zum Sitzen empfohlen wird. Beim richtigen Sitzen entspannen sich unsere Muskeln, und Muskelentspannung ist das natürlichste Beruhigungsmittel. Physische Ruhe verhilft zur psychischen.

Nicht nur Arbeit am Körper

Es wäre ein Irrtum, im Sitzen nur eine Arbeit am Körper zu sehen. Haltung, Entspannung, tiefes Atmen und darauf folgend wieder neue Spannung sind nicht nur körperliche Vorgänge, sie sind für die Verfassung des Leibes und der Seele von gleich großer Bedeutung. Wir verstehen Meister Okadas Aufforderungen. „Versuche zu sitzen und dann sieh zu! Wenn Du sitzest, wirst Du ganz von allein verstehen!“ – „Der Weg ist in einem selber. Sitzt man ruhig fort, so wird der Weg offenbar werden!“ Und schließlich die gravierende Aussage: „Der gute Arzt ist in uns selbst!“ Wir wissen nun, dass wir, indem wir unser Sitzen üben, jederzeit etwas für unsere Beruhigung und Erholung, für die Steigerung unseres Lebensgefühls und unserer Lebensfreude sowie auch zugleich für unsere Leistungsfähigkeit tun können. Diese „Übung der Mitte“ ist ein Kernstück japanischer Erziehung und wird auch an Meisterschulen gelehrt.

Immer erreichbare Zuflucht

Wir sehen, es sind geradezu polare Hilfen, die von unserem Körper her kommen können: Einerseits die belebende, stimulierende Wirkung der Bewegung, andererseits die des Stillesitzens, das nicht nur eine Regeneration bedeutet, sondern dem Menschen, gerade dem Einsamen, auch eine immer erreichbare Zuflucht im eigenen Inneren sichert. Wer so übt, kann bald auf alle künstlichen Mittel verzichten, die dem bedrängten, unruhigen und strapazierten Menschen heutzutage empfohlen werden. Ihm sind bessere Möglichkeiten bekannt, um ins Gleichgewicht zu kommen und aus seiner ausgesprochenen „Malaise“, seinem inneren oder äußeren Elend, herauszugelangen. Jene künstlichen Mittel sind meist recht kurzfristige Hilfen, Hilfen bestenfalls für die jeweilige Stunde oder den jeweiligen Tag. Sie ändern nichts grundlegend.

Medikamente und die heute viel angewendeten stimulierenden Mittel ermöglichen dem Menschen nur, weiterhin in seinen grundsätzlichen Fehlhaltungen fortzufahren. Im übrigen hindert ihr Gebrauch den Menschen nur daran, zu einer neuen ➡

Impfkritische Gesprächskreise

Die regelmäßig stattfindenden impfkritischen Gesprächskreise bieten einerseits aufklärende impfkritische Informationen sowie entsprechende Literatur hiezu und andererseits die Möglichkeit zum gegenseitigen Erfahrungsaustausch zum Thema Impfen sowie zu anderen Gesundheitsthemen.

Graz. Jeden 1. Donnerstag im Monat, 16 Uhr, Eltern-Kind-Zentrum, Bergmanngasse 10, Lena Primschitz 0664/8611692 und Carmen Absenger 03136/311202

Judenburg. Jeden 2. Mittwoch im Monat, 19 Uhr, „Kastanienlaube“, Sparkassenpark, Andrea Wagner 03572/85193 und Petra Penitz 03572/86705

Lieboch. Andrea Manninger, 0676/4243693 oder 03136/62524, auf Anfrage

Feldkirchen in Ktn. Jeden letzten Donnerstag im Monat, 19 Uhr, GH Malle, Pichlern bei Himmelberg, Karin Malle, impfkritik.ktn@gmx.at und Heidrun Nau 04276/5908

Klagenfurt. Jeden 2. Montag im Monat, 19 Uhr, Gasthof Krall, Ehrentalerstr. 57, DI. Petutschnig 0463/5532

➡ Haltung und Lebensweise zu gelangen, die die lebenswichtigen Elemente natürlicher Entspannung, immer wieder erreichter Ruhe, Besinnung, Sammlung und Konzentration der Kräfte ermöglichen. Namhafte Wissenschaftler, unter ihnen Prof. Karl Steinbuch, bestätigen die Überlegenheit des Stillsitzenden beim Lösen von Problemen ebenso wie der alten Zen-Spruch: „Sitzen bringt eine Antwort auf alle Fragen."

Antwort auf wesentliche Fragen

Der sitzend in sich ruhende Mensch, der immer wieder eine optimale Gesamtverfassung erreicht, gibt in Gestalt seines Lebens, seines Seins eine Antwort auf die Fragen, die Thomas Mann aufgeworfen hat. „Es gibt im Grunde nur ein Problem in der Welt … wie bricht man durch? Wie kommt man ins Freie? Wie sprengt man die Puppe und wird zum Schmetterling?" Erst dort, wo der Mensch sich als Einheit von Leib, Seele und Geist erlebt und entsprechen handelt, kann jenes Kunstwerk gelingen, das wir Erfüllung des Daseins nennen!

Ich wünsche allen Leserinnen und Lesern Augenblicke des Stillhaltens und Stillsitzens – und sie werden Gelassenheit, Kraft und Ruhe finden! ■

Homöopathie
für 20- und 30-Jährige

Von Bob Leckridge
Spezialist für homöopathische Medizin im Homöopathischen Krankenhaus von Glasgow (GB)

Veröffentlicht in **Health and Homeopathy,** der Zeitschrift der Britischen homöopathischen Gesellschaft, Herbst 2004, Info unter www.trusthomeopathy.org.
Übersetzt von Hedwig Kirchmair mit freundlicher Genehmigung des Autors. **Teil I**

Vor ein paar Jahren gab es eine Unterhaltungsserie im Fernsehen, die „30 und etwas" hieß. Es war eine Art **Seifenoper,** die mehrere Monate lief. Im Mittelpunkt stand das Leben einer amerikanischen Gruppe von Freunden, alle Anfang 30, die durch ihre **Lebenskrisen** in Beziehungen, Familie und Arbeit begleitet wurden. Gelegentlich war es zugleich **komisch und traurig**. Es ist ein beliebtes Thema und es gibt viele andere Filme, Bücher und Programme, die von den Kernfragen dieses Lebensabschnitts handeln.

Diese zwei Jahrzehnte sind tatsächlich von entscheidender Bedeutung im Leben der meisten Menschen. Warum sollte gerade diese Zeitspanne besonders mit Krisen verbunden sein? Wie wir in diesen Artikelserien bis jetzt gesehen haben, wird unser Leben von **Veränderungen** bestimmt. Wir alle verändern uns ständig und unsere Lebensumstände verändern ebenfalls. Menschliche Wesen sind unglaublich anpassungsfähig. Wir bewältigen Veränderung. Mehr noch **wachsen und entwickeln wir uns durch Veränderungen**. Es ist unsere Fähigkeit zum Anpassen an, zum Erkennen von und Antworten auf Veränderungen in unserer körperlichen, gefühlsmäßigen und sozialen Umgebung, die uns wachsen und reifen lässt. Diese Lebensphase ist eine **entscheidende Phase der Reife**, in der wir mit Unabhängigkeit und mit den damit verbundenen Freiheiten und zugleich Verantwortungen konfrontiert werden.

Einer der Gründe, warum diese Zeit eine Zeit der Krisen ist, sind die Veränderungen, aber ein anderer gleich wichtiger Grund ist, dass es eine Zeit der **Konflikte** ist. Mit Konflikt meine ich speziell den **inneren Konflikt**. Es ist nicht nur eine Zeit des Kampfes zwischen Freiheit und Verantwortung, sondern auch eine Zeit des Kampfes zwischen den **konkurrierenden Anforderungen** von Heim und Beruf. Es ist eine Zeit der **Neuorientierung** in Beziehungen mit sich **widersprechenden Bedürfnissen**, speziell dem Bedürfnis sich abzusondern und dem Bedürfnis sich an eine andere Person zu binden.

Eines der **Schlüsselprinzipien** der Homöopathie ist, dass Menschen durch das effektive Arbeiten der Systeme der **Selbstwiederherstellung** und der **Selbstheilung** gesund werden. Diese Funktionen sind Teil des menschlichen **Anpassungsprozesses**. Aus der Perspektive der Homöopathie muss die Anpassung an die Veränderungen während dieser Phase des Lebens als völlig **normal und natürlich** gesehen werden. Wir können Veränderung erwarten und wir ➡

➨ können Anpassung erwarten. Jedoch ist jede Veränderung und jeder **Anpassungsdruck eine Form von Stress**. Zurzeit ist Stress ein überstrapaziertes Wort, aber in einem streng biologischen Sinn meint es etwas, das auf den Körper Anpassungsdruck ausübt. Das kann gut oder schlecht sein. Wir neigen dazu, das Wort Stress nur im schlechten Sinn zu verwenden, aber es ist **guter Stress**, der uns wachsen hilft, der unsere Motivation weckt und so weiter. Ein anderes Merkmal eines gesunden Körpers ist die Fähigkeit, den Zustand der **Ausgeglichenheit und Harmonie** herzustellen. Deshalb ist eines der Ziele dieser Stresssituationen, einen neuen Punkt der **Balance** zwischen konkurrierenden Bedürfnissen und Forderungen zu erreichen.

Ein anderes **Schlüsselprinzip** der Homöopathie ist, dass jeder verschieden ist. Unsere **Einzigartigkeit** ist wichtiger als die Merkmale, die wir mit anderen teilen. Alle verfügbaren homöopathischen Mittel sind in Büchern beschrieben, die **„materia medica“** heißen. Diese Beschreibungen zeigen die allgemeinen und typischen Muster der Bewältigung von Herausforderungen und Stresssituationen, den Umgang mit der Welt und die Anpassung an Veränderung. Wie ein spezielles Individuum auf eine besondere Situation antwortet, wird sich davon unterscheiden, wie eine andere Person in einem ähnlichen Umstand handelt.

Die **häufigsten Reaktionsmuster** werden in den homöopathischen Mitteln beschrieben, die als **„polychrests“** bekannt sind. Ein Polychrest ist eine Medizin mit vielen Anwendungen. Sie wird deshalb auf viele Art angewendet, weil sie ein verbreitetes Muster aufweist. Betrachten wir einige mögliche homöopathische Mittel, die uns durch einige dieser Schwierigkeiten durchhelfen könnten.

Der Konflikt zwischen Beruf und Heim

Die homöopathische Droge **Bryonia** wird häufig angewendet bei **Männern**, die einen Beruf/Heim-Konflikt spezieller Art haben. Wenn ein junger Mann heiratet und ein Heim aufbaut, geschieht das oft zur selben Zeit, in der er in den frühen Stadien seiner Karriere ist. So steht er vor zwei parallelen Mengen an Herausforderungen – sich **beruflich zu etablieren** und **Verantwortung für sein eigenes Heim** zu übernehmen. Der Mann, der Bryonia braucht, scheint hauptsächlich **auf seine Arbeit konzentriert** zu sein. Er ist ein guter Geschäftsmann und arbeitet sehr hart. Er ist die Art Person, die zu jeder Zeit über die Arbeit redet. Wenn man genau hinhört, geht es um ein ständiges Thema, das seine Berufsbegeisterung untermauert, das **Geld**. Dieser Mann fühlt **finanzielle Unsicherheit**. Er muss arbeiten, damit er leben kann. Es ist oft die Art Person, die sich am meisten zu Jobs wie Rechnungswesen, Bankwesen und Finanzen hingezogen fühlt. Doch sind sie nicht die Ehrgeizigsten. Sie reden nicht ständig über Reichtum. Es ist nicht so, dass sie gierig sind. Sie müssen arbeiten, um ein Leben zu ermöglichen. Für sie ist Sicherheit auf einem **starken Fundament finanzieller Sicherheit** gebaut. Sie sind die Leute, die vernünftige, geschickte Finanzentscheidungen treffen, junge Männer, die sich bereits der Notwendigkeit einer Pensionsplanung bewusst sind und denen viel daran liegt, die besten Sparformen zu finden.

Mit Schulden fühlen sie sich unwohl. Die erste Hypothek ist für sie eine große Belastung, doch ist sie trotzdem sehr wichtig für sie, denn abgesehen von ihrer offensichtlichen Konzentration auf Arbeit und Geschäft sind sie **am glücklichsten zu Hause**. Heim ist für sie ein nettes Haus, das einen soliden Ausdruck von Sicherheit darstellt. Man kann sich vorstellen, dass sie irgendwo eine Stickerei an der Wand hängen haben, auf der **„Home Sweet Home“** (Trautes Heim, Glück allein) steht.

Obwohl sie sich zu Hause am sichersten fühlen, ist ihnen jedoch stark bewusst, dass ihr Heim nicht existieren würde, ohne dass sie die Mittel dafür bereitstellen, was sie veranlasst, ihren Beruf so wichtig zu nehmen. Versuchen sie, den Bryonia-Mann auf Urlaub zu schicken! Das ist nicht leicht! Sie **urlauben am liebsten zu Hause**. Man hört sie tatsächlich oft sagen, dass sie ihren idealen Urlaub in Haus und Garten verbringen, und rechtfertigen es damit, dass sie aufgrund ihrer Arbeit so wenig Gelegenheit haben, ihr Heim zu genießen. Durch den Druck dieser konkurrierenden, aber zusammenhängenden Antriebe entwickeln sie eine Art **Starrheit oder Unbeweglichkeit**. Sie mögen **Routine und Methoden**, können aber ziemlich festfahren. Diese Tendenz zur Starrheit, verbunden mit ihrem Mangel an Ehrgeiz, bedeutet, dass sie als Angestellte jahrelang in niedrigen oder mittleren Positionen stecken bleiben und bei Beförderungen übergangen werden. Nur wenn sie sich in ihrer momentanen Position finanziell unsicher fühlen, dann sind sie beunruhigt.

Fortsetzung folgt

Aus der Sicht einer Tochter

von Monika Pfleger

Zum Nachdenken

Es ist bereits 30 Jahre her, dass meine Mutter an Brustkrebs erkrankte.

Damals sagten die Ärzte, in 20 Jahren haben wir garantiert ein Mittel gegen den Krebs. Heute weiß ich, dass man gegen Krebs niemals ein Mittel finden wird, wenn sich das Bewusstsein der Menschen nicht ändert.

Es ist Zeit aufzuwachen, es ist Zeit, die Verantwortung für die eigene Gesundheit und das eigene Leben selbst in die Hand zu nehmen und nicht den Ärzten zu überlassen. Verstehen Sie mich bitte nicht falsch, es ist natürlich super, dass wir Ärzte haben, aber zu entscheiden, ob ich mich behandeln lasse oder nicht, welche Behandlung ich wähle etc., liegt immer bei mir. Wenn die Menschen mehr auf ihre Intuition hören, wenn sie wissen, dass sie Schöpfer und nicht Opfer sind, wenn sie den Willen und den Glauben haben, gesund zu werden, dann schaffen sie es auch. Davon bin ich überzeugt.

Wie hat ein berühmter Mann vor 2000 Jahren schon gesagt: „Dein Glaube hat dir geholfen" – und das ist auch heute noch so.

Eine Person, der das gelungen ist, ist meine Mutter.

Wie schon erwähnt, wurde bei meiner Mutter Brustkrebs diagnostiziert. Sie wurde operiert (es wurden beide Brüste entfernt), sie bekam Chemotherapie und Bestrahlungen. Die Ärzte sagten ihr, dass sie noch maximal sechs Monate zu leben hatte. (Ich finde, es hat niemand das Recht, so etwas zu sagen).

Als es meiner Mutter nach der zweiten Chemotherapie sehr schlecht ging, fasste sie den Entschluss, weder mit Chemo noch mit Bestrahlungen weiterzumachen. Sie sagte uns, dass es einzig und allein ihre Entscheidung ist, und schweren Herzens haben wir es damals akzeptiert.

Ich habe alle Termine im Krankenhaus abgesagt und natürlich waren die Ärzte nicht sehr erfreut darüber. Sie haben mit meiner Mutter lange gesprochen und versuchten sie auch zu überreden, aber sie blieb standhaft. Sie sagte zu uns immer wieder, dass sie ihr Leben Gott anvertraue und nicht den Ärzten. Sie trank Säfte, Tees und nahm auch homöopathische Präparate und vor allem hatte sie einen starken Willen, dass sie es mit Hilfe ihrer inneren Heilkraft schaffen wird. Sie hat die Krankheit angenommen und sich ihrem inneren Gott hingegeben. Diese Hingabe und ihr starker Wille haben ihr noch zehn Jahre ihres Lebens beschert.

Die Erfahrung, die ich gemacht habe und die ich auch allen Lesern weitergeben möchte, ist folgende: Gesundheit ist weniger eine Sache des Körpers, sondern der Seele. Fast jede Krankheit ist die Folge von inneren Spannungen, seelischen Verletzungen und Disharmonie. Der Körper zeigt uns ganz genau die Richtung, in welche unsere Heilungsbemühungen gehen sollten, damit wir wieder genesen können.

Wir ganz allein haben es in der Hand – es ist unsere Entscheidung –, wir haben immer die Wahl NEIN zu sagen, und anstatt Krankheit, Armut oder Krieg zu verdammen, sollten wir sie lieben. Solange wir etwas ablehnen, sei es Krankheit, Armut oder Krieg, werden wir es immer wieder erleben bzw. verstärken, da wir unsere Aufmerksamkeit genau dort hin richten.

Vielleicht sollten wir es einmal mit Liebe versuchen, so wie es uns Jesus vorgelebt hat. Leider haben wir nichts daraus gelernt. Wir kämpfen frischfröhlich weiter, ohne uns Gedanken darüber zu machen.

Wenn ich meine Krankheit annehme, sie verstehe, wenn ich meiner inneren Heilkraft vertraue, daran glaube und den Willen habe gesund zu werden, dann geschieht es auch. Wie gesagt, ich habe immer die Wahl. Wenn ich mich für die Ärzte ent- ➨

➨ scheide, dann muss ich mir auch der Konsequenzen bewusst sein und kann niemanden dafür verantwortlich machen. Natürlich ist es bequem, die Verantwortung abzuschieben und die Schuld anderen in die Schuhe zu schieben, aber bitte schön, das geht schon seit Jahrhunderten so. Wäre es nicht an der Zeit, dass wir endlich aufwachen und uns unserer Macht bewusst werden? Einen Versuch wäre es schon wert, denke ich, nachdem die alte Strategie bis jetzt anscheinend gescheitert ist.

Versuchen wir es doch einmal mit Nächstenliebe. In Sachen Gesundheit sind unser Körper und unsere Organe die Nächsten. Nur was man liebt, kann man verstehen. Wie wäre es, wenn wir den Kampf beenden? Gesundheit, Nächstenliebe und Frieden werden viel einfacher erreicht, indem man das unterstützt, was man haben möchte, anstatt bekämpft, was man nicht will. Das heißt, man sollte die Gesundheit stärken und nicht die Krankheit bekämpfen, sagt Bruno Würtenberger, Bewusstseinsforscher und Friedensbotschafter aus der Schweiz.

Gesunde Ernährung, ein ausgewogener Lebensstil, vernünftiges Denken und Ehrlichkeit im Umgang mit sich selber und seinen Nächsten, mehr in die Stille gehen, auf seine Intuition hören, das tun, was man aus tiefstem Herzen und aus ganzer Freude tun möchte – wenn man das beherzigt, kann man von innen heraus glücklich sein, und wer glücklich ist, ist auch gesund und freut sich des Lebens. Man braucht das Glück nicht mehr im Außen suchen, nein, es ist in Dir. Wäre das nicht zumindest einen Versuch wert?

Meine Mutter hat das intuitiv gewusst und ich bin ihr von ganzem Herzen dankbar für diese Erfahrung.

Ich würde mich sehr freuen, liebe Leserinnen und Leser, wenn Sie fühlen könnten, dass hinter meinen Worten nicht bloß eine schöne Theorie, sondern Erfahrung, Erleben und Lebensfreude stecken, die ich gerne mit Ihnen teilen möchte. ■

AEGIS Österreich

7. Österreichisches Impfforum

Casino Velden

Samstag, 4. Oktober 2008, 9 bis 18 Uhr

Anmeldung und Information:

AEGIS Österreich, A-8563 Ligist 89

Telefon: (+43) 0 31 43/29 73-13
Fax: (+43) 0 31 43/29 73-4

E-Mail: info@aegis.at

Aus der Praxis

Dr. Felizitas Perz, Ärztin für Allgemeinmedizin, Kainbach bei Graz

Masern

In den letzten Wochen überschlugen sie die Meldungen über eine drohende Masernepidemie. Inzwischen sind die Masern wieder abgeklungen, man kann bestenfalls über ein gehäuftes lokales Auftreten, nicht aber von einer Epidemie sprechen. Lassen wir also die Kirche im Dorf, kehren wir zur Sachlichkeit zurück. Die Homöopathie kann, wie bei jeder anderen Infektionskrankheit, aufgrund der Symptomenähnlichkeit erfolgreich bei Masern eingesetzt werden. Wie immer sind die individuellen Körper-, Geistes- und Gemütssymptome sowie die Modalitäten des Hustens und Fiebers für die Arzneifindung ausschlaggebend. Die Symptome der Krankheit Masern wie Ausschlag, Fieber und Husten allgemein hat nahezu jeder Erkrankte und helfen nicht, die heilende Arznei zu finden.

In der Folge eine Auflistung der wichtigsten in Frage kommenden Arzneien:

*Als „Spezifikum“ wird häufig **Pulsatilla** dargestellt: Es wird gut wirken, wenn der Patient weinerlich ist, Verlangen nach Körperkontakt und Trost hat, ängstlich ist und nicht allein sein will und trotz Mundtrockenheit und Fieber keinen Durst hat. Auch bei begleitender Otitis mit wellenartigen Schmerzen und Husten, der im Warmen schlechter ist, ist diese Arznei angezeigt. Ist der Patient hingegen reizbar und möchte in Ruhe gelassen werden, hat trockene Schleimhäute mit hartem Kehlkopfhusten und heftigen Durst auf kaltes Wasser, wird **Bryonia** die heilende Arznei sein.*

Weitere häufig in Frage kommende Mittel sind:

***Aconitum:** bei plötzlichem Beginn, großer Angst und Unruhe, mit lautem bellendem Husten. – **Apis:** schläfrig und schwach, Kopfrollen und schrilles Schreien mit drohender Enzephalitis, Schwellungen, Lidödeme, Wärme verschlimmert. – **Euphrasia:** schmerzhafte Bindehautentzündung mit Lidschwellung, Lichtscheu, scharfes Augensekret, wässriger Schnupfen. – **Phosphorus:** Der Patient ist ängstlich, verlangt nach Zuwendung, ist trotz Fieber hungrig und vor allem durstig, schmerzhafter Husten mit Übergang zur Pneumonie, Neigung zu Blutungen (Nasenbluten, blutiger Durchfall, blutiger Auswurf).*

Die verschwiegenen (seelischen) Leiden von Organempfänger und Organspender

Teil I

INITIATIVE INFORMATION – NATUR – GESELLSCHAFT http://www.initiative.cc/Artikel/2008 03 27%20Organentnahme.htm

Die heutige Gesellschaft ist meist materialistisch orientiert. Aus diesem Weltbild heraus wird der Körper als Maschine definiert, welche zu funktionieren hat. Tut sie das nicht, werden meist nicht die Ursachen ergründet, sondern mit symptomorientierter Therapie versucht, diese „Funktionsstörungen“ zu unterdrücken. Viele Mediziner sind bestrebt, die irdische Lebenszeit eines Menschen mit allen Mitteln zu verlängern. Eine ihrer „Errungenschaften“ ist dabei die Organverpflanzung von Mensch zu Mensch.

Dieser medizinische „Fortschritt“ hat zu einem anderen Umgang mit dem Sterben geführt. Rückt bei einem Menschen im Krankenhaus der Tod näher, ist es oft nicht mehr das Hauptgebot der Stunde, ihm beim Sterben liebevoll zur Seite zu stehen. Denn es werden in dieser Zeit auch die notwendigen Maßnahmen eingeleitet, um die Entfernung seiner Organe vorzubereiten. Dies geschieht dann, während der Mensch immer noch stirbt, und es ist für den weiterhin schmerzempfindlichen Menschen trotz Betäubung mit unsäglichen Qualen verbunden, wie Erfahrungen und viele Indizien belegen (siehe dazu im weiteren Text).

Die Transplantationsmedizin schaut nur auf den sterblichen Körper, nicht auf die unsterbliche Seele. Und daraus wird geschlussfolgert, dass das Risiko der Transplantationen und mögliche negative Folgen geringer seien als der mögliche Erfolg. Dabei kommt es zu vielen verschwiegenen Leiden von Organspendern und Organempfängern, vor allem bei Herztransplantationen. Und dies gilt – wenn auch in eher abgeschwächter Form – auch für Gewebespender und teilweise Gewebeempfänger.

Nachfolgend einige Fakten, Erfahrungen und Hintergründe, welche diese Gedanken zum Thema belegen. Dies sind Auszüge aus der Seite http://theologe.de/theologe17.htm

Das seelische Leiden der Organempfänger

Alexander, ein junger Mann, ließ sich Herz und Lunge transplantieren. Aus der Klinik entlassen, verursachte er kurz hintereinander zwei Autounfälle. Beim zweiten Mal musste er die Scheiben einschlagen, damit er dem brennenden Auto entsteigen konnte. Er hatte keinen Schock und erzählte vom Unfall, als ob es ihn nichts anginge. Er hätte keine Angst gehabt, er habe einfach so schnell fahren müssen, meinte er kühl. „Mir fiel ein“, schreibt Elisabeth Wellendorf in ihrem Buch „Mit dem Herzen eines anderen leben?“, „dass Alexander die Organe eines jungen Motorradfahrers bekommen hatte“, und sie fragt: „Ob es da einen Zusammenhang gibt? Gibt es vielleicht Informationen, die in den Zellen der Organe gespeichert sind?“ Alexander sagt, „er wisse nicht, was mit ihm los sei. Irgendetwas sei anders, sei ihm unverständlich. Es ängstige ihn auf einmal, dass der Verlust seiner Angst ihn Gefahren nicht mehr früh genug wahrnehmen ließ“.

Elisabeth Wellendorf berichtet in ihrem Buch „Mit dem Herzen eines anderen leben?“ auch folgendes: „Bei einem Treffen der Transplantierten war ich erstaunt zu hören, dass eigentlich jeder von ihnen versteckte Todesphantasien hatte. Alle fühlten sich angezogen von gefährlichen Situationen.“ Sie schreibt, wie sich die Transplantierten freiwillig in gefährlichste Situationen begeben, ja von ihnen magisch angezogen werden. „Eine Patientin ertappte sich dabei, dass sie im Parkhaus, von der offenen Balustrade in den Abgrund schauend, hin- und herkippte und sich nur schwer davon lösen konnte.“

Die Autorin fragt sich: „Waren sie in ihrem eigentlichen Weg unterbrochen worden und gab es eine innere, unbewusste Dynamik, ihn zu Ende zu gehen? … Waren sie in ihrem Bewusstsein eigentlich gestorben, wenn sie jetzt einen zweiten Geburtstag feierten? (Alle Transplantierten, die ich betreut habe, feiern zwei Geburtstage.)“ Hier fühlt die Autorin, dass ➨

➨ es wohl für jeden eine Zeit gibt zu leben und einen Zeitpunkt zu sterben. Nun aber ist es dem Menschen gelungen, künstlich den „eigentlichen Weg“ zu verändern …

Ein drittes Beispiel aus dem Buch „Mit dem Herzen eines anderen leben?“ von Elisabeth Wellendorf: Susan, das junge Mädchen, starb nicht. Sie überlebte die Transplantation, wenn auch mit vielen Komplikationen. Über den Spender der Organe sagte sie nachher: „Ich fühle mich an ihn gebunden wie an einen Zwillingsbruder. Er begleitet mich ständig. Wir sind einander verpflichtet. Manchmal habe ich das Gefühl, ich spüre ihn genau, als hörte ich ihn atmen. Oder wenn ich unter dem Baum sitze, hängt er oben im Geäst.“ Sie malte ein Bild dazu, auf dem beide wie mit einer Nabelschnur verbunden sind, aber eine Wolkendecke verdeckte die Sicht zwischen ihnen. Dies ist ein Erlebnis, das in ähnlicher Weise öfter von Transplantierten berichtet wird. Es könnte bedeuten, dass die Seele des Spenders noch an seine Organe und somit auch an den Empfänger der Organe gebunden ist. Zudem besitzt jedes Organ die spezielle Schwingung des jeweiligen Menschen. Ein verpflanztes Organ verursacht deshalb Dissonanzen im Gefühlsleben des Empfängers.

Spanien: Empfänger von Fremdorganen berichten: „Ich fühle mich wie zwei Personen“ (aus: Die Stimme Nr. 1/1994) – Zehn Menschen, die fremde Organe erhalten haben, bekamen eine Prämie für das Erzählen ihrer Erfahrungen: „Einer von ihnen erzählte: ‚Ich weiß nicht, wie es meinen Kollegen geht, aber ich empfinde mich, als wäre ich zwei Personen … Ja, das Erstaunlichste war, dass, sobald bei mir die Transplantation vollzogen war, mich ein richtiges Fieber packte, um Motorrad zu fahren. Während mir früher so etwas überhaupt nicht in den Sinn kam. Deshalb fragte ich den Arzt, woran der junge Mann starb, dessen Herz mir gespendet wurde. Die Antwort war: an einem Motorradunfall …‘

Liebe Mitglieder, liebe Abonnenten!

Sollten Sie via E-Mail erreichbar sein und uns Ihre Mail-Adresse noch nicht mitgeteilt haben, haben Sie die Möglichkeit, uns diese unter praesident@wfmtf.net zukommen zu lassen.
Wir werden Sie dann auf diesem Weg über Neuerungen, Infos, Einladungen etc. des Werks für menschenwürdige Therapieformen informieren.

Vom 25. bis 27. April fand in Bad Gams/Weststmk. eine „Sinfonie der Sinne“ statt, wo auch unser Verein präsent war. Einheitlicher Tenor dieser Gesundheitsmesse, welche viel Information fernab der Schulmedizin lieferte, war der Aufruf zu Eigenverantwortung, kritischem Hinterfragen, zur Anwendung alter, schon vergessener Verfahren sowie dem Leben im Einklang mit der Natur. Im Bild Andrea Manninger (li.) und Elfi Mußbacher.

Ein anderer Organempfänger berichtet ähnliches. Seit er ein neues Herz hat, fühlt er eine starke Zugehörigkeit zur Familie des Spenders, so ‚als ob es meine wäre‘“.

Eine Frau mit einem fremden Herzen berichtet, sie fühle sich, „als ob die Welt sich dreht und ich nehme nicht mehr daran teil“. – „Wozu bin ich noch da?“, fragte ein anderer Herztransplantierter (Herzwechsel, WDR, 25. 4. 1996).

Könnte es sein, dass die „Lebensuhr“ dieser Menschen eigentlich schon abgelaufen ist und die Seele für das weitere Leben keine Pläne und Ziele mehr gespeichert hat?

Claire Sylvia berichtet in ihrem Buch „Herzensfremd“ auch über die von ihr gegründete Selbsthilfegruppe herztransplantierter Menschen: Alle fanden es entlastend, dass sie hier aussprechen konnten, was wirklich in ihnen vorging: „… den Schrecken, die Schuldgefühle und die Verwüstung auszudrücken, die durch dieses entsetzliche Entzwei-gerissen- und Wieder-zusammengesetzt-Werden verursacht worden waren … Einen Großteil der Zeit waren wir elend und verstört oder starr vor Angst.“

Ein Teilnehmer: „Es kotzt mich an, dass jeder ständig sagt, was ich für ein Glück habe, dass ich noch lebe. Mir geht’s sauschlecht! Ich versuche immer noch mit der Zeit fertig zu ➨

➨ werden, als mir zum Sterben die Kraft fehlte."

Eine Frau äußert: „Ihr könnt euch nicht vorstellen, wie oft ich am Telefon liebreizend daherrede, und wenn ich den Hörer auflege, würde ich mich am liebsten umbringen. Ich kann nur sagen, dagegen war mein voriges Leben Gold."

Die Teilnehmer berichten von einem Gefühl der Angst vor dem Eingeschlossensein, „als ob man am Boden gehalten wird, während eine in dir existierende Kraft verzweifelt nach einem Fluchtweg sucht". Alle betrachteten das neue Herz als ein eigenständiges Wesen. Jeder hatte es mehr oder weniger als „Fremdkörper" erlebt, als ein Gegenüber, als „eine fremde Präsenz" im eigenen Inneren. Ein Mann sagte: „Ich glaube, dass der Geist meines Spenders noch in der Nähe ist, und in diesem Sinne ist er immer noch am Leben."

(Be)merkenswert

Den Augenblick immer
als den höchsten Brennpunkt der Existenz,
auf den die ganze Vergangenheit nur vorbereitete,
ansehen und genießen:
Das würde leben heißen.

Friedrich Hebbel

Nach der Übertragung einer fremden Niere änderte eine bis dahin schüchterne und zurückhaltende Frau ihren Charakter. Die 40-jährige Julie Shambra aus Covina / USA liebte Blumen und hübsche Kleider. Nach der Operation wurde sie immer öfter aggressiv und „erlag" im Fernsehen Boxkämpfen und American Football. Stundenlang zappte sie von einem Sportkanal zum nächsten und hatte kaum mehr Lust auf ihre früheren Hobbies. Die Frau erklärte: „Es ist ein ganz neues Leben. Ich spüre förmlich den Spender in mir weiterleben." Der Spender, er hieß Dakari Karimah, war 18 Jahre alt, als er bei einem Schusswaffen-Unfall starb. Er liebte Kampfsportarten über alles. Dr. Bruno Cortis von der Universität in Illinois gibt zumindest zu, was hier passierte, und er erklärt es sich zusammen mit anderen Medizinern als ein „Zellen-Gedächtnis-Syndrom": „Nicht nur das Gehirn, sondern auch Organe wie die Niere oder das Herz verfügen über derartige Gedächtniszellen. Vorlieben und Abneigungen können durch eine Transplantation übertragen werden" (Das schweizerische Magazin Blick, 17. 2. 1999).

CDs – DVDs – CDs – DVDs – CDs – CDs –

Die Dokumentationen unserer Veranstaltungen können Sie in Form von CDs / DVDs unter der unten angeführten Adresse beziehen.

- **Dr. Peter Aluani:** ***„Traditionelle Chinesische Medizin – mehr als ein Modetrend?"*** (Skriptum – € 6.50)
- **Dr. Klaus Bielau:** ***„Krebs – das nicht gelebte Leben"***
  Ursachen und mögliche Wege der Genesung
- **Dr. Klaus Gstirner:** ***„Trotz Krankheit Sinn im Leben finden"***
  Moderne psychotherapeutische Ansätze nach Viktor Frankl bei Depression, Krebs usw.
- **Manfred Grössler:** ***„Gentechnik als Hoffnung und Risiko"***
  Gentechnik im Einkaufskorb – welche Gefahren dort lauern
- **Prof. Dr. Helmut Aigelsreiter:** ***„Gesunde Wirbelsäule – gesunde Gelenke"***
  Jung bleiben beim Älterwerden mit den „7 Aigelsreitern"

Zu beziehen über Frau Elfi Mußbacher, 8523 Frauental, Amselweg 12, Tel. 0 34 62/37 79.
CD € 13.–, DVD € 15.– (zzgl. Porto € 2,50 für 1 CD/DVD, ab 2 CDs/DVDs pauschal € 5,–).
Fehlerhafte Produkte bitte nicht bezahlen, sondern an obige Adresse retournieren.

CDs – DVDs – CDs – DVDs – CDs – DVDs – CDs – DVDs –

Die These des „Zellen-Gedächtnis-Syndroms" und die These, dass die verstorbene Seele noch in Verbindung mit ihren ehemaligen Organen steht, widersprechen sich nicht.

Der amerikanische Kardiologe Dr. Paul Pearsall beschäftigte sich besonders intensiv mit Persönlichkeitsveränderungen nach Herztransplantationen. Er interviewte mehr als hundert Herzempfänger, die glaubten, mit dem verstorbenen Organspender verbunden zu sein. Ihre Angaben überprüfte er, indem er die Empfänger selbst und ihre Verwandten ebenso wie Familienangehörige und Freunde der Organspender unabhängig voneinander befragte … (Anmerkung: In den USA dürfen die Empfänger erfahren, wer ihnen das Organ gespendet hat.)

„Der neunjährige Jimmy entwickelte eine irrationale Wasserscheu, nachdem man ihm das Herz eines dreijährigen Mädchens eingepflanzt hatte, das in einem privaten Schwimmbad ertrunken war. Jimmys Mutter: ‚Wir leben direkt am See. Vorher war Jimmy eine Wasser- ➨

➡ ratte. Doch jetzt wagt er sich nicht einmal mehr in den Garten. Er verschließt ständig die zum Ufer führende Gartentür und gibt zu, schreckliche Angst vor dem Wasser zu haben, obwohl er nicht weiß, warum.‘

Doch damit nicht genug: Obwohl Jimmy nicht weiß, woher sein neues Herz stammt, scheint er die Seele des verstorbenen Mädchens genau zu kennen. ‚Manchmal rede ich mit ihr. Ich kann sie da drin fühlen‘, erklärte er den Forschern. ‚Sie scheint sehr traurig zu sein. Ich versuche sie zu trösten, aber sie hat große Angst. Sie sagt, sie wünschte sich, dass Eltern ihre Kinder nicht einfach so wegwerfen würden. – Ich habe keine Ahnung, warum sie so etwas sagt.‘

Jimmys Eltern kennen mittlerweile die Antwort, da sie die Mutter des verstorbenen Mädchens aufgesucht haben: Diese hatte eine sehr schlimme Scheidung hinter sich und der Vater die Tochter nie gesehen. Die Mutter arbeitete sehr viel und kümmerte sich praktisch nie um ihr Kind, das emotional völlig verwahrloste“ (Zeitenschrift Nr. 48/2005; der komplette Artikel mit vielen weiteren Beispielen ist einsehbar unter http://www.zeitenschrift.com/magazin/48-herztransplantation.ihtml).

Fortsetzung folgt

Als neue Mitglieder begrüßen wir:

Helmut Reinisch
Frauental/Laßnitz

Karin Herhacker
Wels

Als Interessenten begrüßen wir:

Falls Sie, liebe Leser,

noch nicht Mitglied unseres Werkes sind, sich aber mit unseren Zielen identifizieren können und unsere Arbeit unterstützen oder ohne sofortigen Beitritt sich durch den Bezug der Zeitung näher informieren wollen, dürfen wir Sie bitten, die nebenstehende Karte auszufüllen und an uns zu schicken.

Betreffend „Widerspruchregister“, Seite 2:

Ausweis für Ihren Privatgebrauch

Hier nach innen falzen

Ausschneiden, falzen und zu Ihren Papieren (Führerschein, Geldbörse etc.) geben.

Ich, _____

_____

erkläre hiermit
☐ für mich
☐ für meine minderjährigen Kinder

_____, geb. am _____

_____, geb. am _____

_____, geb. am _____

Organentnahmen ausdrücklich abzulehnen.

_____

Datum Unterschrift

Werk für menschenwürdige Therapieformen
A-8523 Frauental, Amselweg 12

☐ Ich erkläre hiermit meinen Beitritt zum Verein „Werk für menschenwürdige Therapieformen“ als förderndes Mitglied. Der Mitgliedsbeitrag beträgt € 27,– jährlich und ist während der Dauer der Mitgliedschaft zu entrichten; ein Austritt ist durch schriftliche Erklärung des Mitgliedes möglich. Ich erhalte die Vereinszeitung und bin berechtigt, zu ermäßigten Preisen an den Veranstaltungen des Vereines teilzunehmen.

☐ Ich interessiere mich für die Arbeit des Vereins und möchte die vierteljährlich erscheinende Vereinszeitung zum Abonnementpreis von jährlich € 13,50 beziehen.

Name: _____

Anschrift: _____

E-Mail: _____ Telefon: _____

_____ _____
Ort, Datum Unterschrift

Ich wurde auf den Verein durch Hrn./Fr. _____ aufmerksam gemacht.

Widerspruch gegen Organentnahmen

Werk für menschenwürdige Therapieformen

A-8523 Frauental
Amselweg 12